

OSMANS NEUNZEHNTE PROBLEM

Wenn du jung bist, willst du leben. Die Erwachsenen kleben an ihren Werten, meist sind es nur schlechte Gewohnheiten. Wichtig ist, glauben sie, was in den Nachrichten kommt. Die sehen nicht in sich hinein. Die sehen nicht aus dem Fenster. Ich habe mein Fenster immer auf, Tag und Nacht, im Sommer und im Winter. Da kannst du dich nach richten. Und ich habe immer Musik an. Wenn die Musik aus ist, singt es in mir weiter. Ich spreche auch weiter, wenn keiner mehr da ist.

Osman, kannst du mal Musik leiser machen? Hier gibts noch andere Menschen in der Wohnung, sagt meine Schwester Orkide. Aber sie meint es nicht böse, denn sie liebt mich. Das sieht man daran, dass sie mir immer hilft. Sie hilft mir bei den Hausaufgaben, sie hilft mir, die Mädchen zu verstehen. Sie übersetzt, wenn mir ein Mädchen bei Facebook eine Botschaft geschrieben hat, die genau so ein Rätsel ist wie das Mädchen selbst. Meine Schwester ist so ein Mittelding aus Mutter und Bruder, meine Schwester ist der bessere Bruder und die bessere Mutter, obwohl ich nichts gegen meine Mutter sagen kann, außer dass sie väterlicher ist als mein Vater. Sie ist immer da, dominant. Die Nachbarn, die Verwandten, alle zittern, wenn sie schimpft.

Osman, bringst du Mülleimer runter? Der läuft sonst über, so wie du, wenn du deine Musik hörst, sagt meine Mutter zweisprachig. Aber sie meint es nicht böse, denn sie liebt mich. Sie legt mir jeden Tag ein neues Hemd hin. Aber meinem Kapuzenshirt ist es eigentlich egal, was für ein Hemd darunter ist. *Bistu wie deutscher Junge,* sagt meine Mutter, *jeden Tag gleiche Hemd.* Gut, tu ich ihr den Gefallen, geh ich wie ein türkischer

Junge, jeden Tag ein neues Hemd. Sie will, dass ich ordentlich aussehe, hübsch, eben ihr Sohn.

Osman, du nervst, sagt mein Bruder Orkan. Aber er meint es nicht böse. Ich weiß nicht, ob er mich liebt. Ich weiß nicht, was er liebt. Er hat Angst, nicht zu bleiben, was er war, und nicht zu werden, was er soll. Aber er soll auch werden, was er will. Und das geht in seinen Augen gar nicht. Wenn du Sultan wärst, sagt er, würde ich dich anerkennen, aber zum Feind ernennen. Wenn wir uns in das selbe Mädchen verlieben würden, würden wir auf Leben und Tod kämpfen, sagt er. Ich sage: nimm sie dir, ich habe gar keine Zeit für Mädchen. Ich opfere sie dir.

Einer muss das Opfer sein. Früher haben sie ein Lamm geopfert. Einer hätte beinahe seinen Sohn geopfert. Ob sie mich opfern würden, wenn sie einen opfern müssten? Ich bin der jüngste. Ich bin der dünnste. Ich bin der dümmste. Ich bin der, der immer nichts versteht. Ich bin der, der nicht antwortet. Ich bin wortkarg. Ich bin der Träumer. Alle träumen davon, Fußballer zu werden oder Q 7 zu fahren. Aber ich träume davon, die Welt zu ändern.

Mein Bruder und meine Schwester sind Zwillinge. Ich bin der Einling, aber ich bin die andere Seite von meinem Bruder Orkan. Er ist schrill, ich bin still. Er ist bunt, aber ich befürchte, dass ich die graue Maus gebe. Von meiner Schwester Orkide bin ich die andere andere Seite. Sie ist zupackend lieb, ich bin loslassend, aber nicht böse. Ich bin, der ich bin. Ben benim. Man kann es drehen und wenden, wie man will, man ist immer die andere Seite von irgendwem und irgendwas. Wenn uns ein Fremder beobachten würde, könnte er annehmen, dass Orkide und ich Zwillinge sind. Wir sind immer zusammen, wir machen oft dasselbe. Sie hilft mir, wo sie kann. Ich lasse mir helfen, wo sie kann.

Abends kommt mein Vater nach Hause. Er ist müde wie im Bilderbuch über arbeitende Eltern und Kinder, die nerven.

Osman, mach mal Fernseher lauter. Hastu Hausaufgaben auf? Hastu Hausaufgaben gemacht? Du musst machen, was Lehrer sagt. Aber er meint es nicht böse, denn er liebt mich. Er bevorzugt Orkan, aber mich liebt er auch. Mich liebt er ein bisschen. Vielleicht, man weiß es nie genau. Ich habe das mal recherchiert. Das, was man am genauesten wissen müsste, nämlich, ob man geliebt wird, das weiß man am wenigsten. Man kann es nie beweisen, dass der, der behauptet, einen zu lieben, einen wirklich liebt und nicht sein eigenes Geliebtseinwollen befriedigt. Denn wir wollen alle geliebt sein. Ob wir alle lieben wollen, ist noch die Frage.

Mein Vater ist Koch im Altın Sofra, das ist ein ziemlich gutes Dönerrestaurant. Zwar gibt es da fünfzig Gerichte, aber die meisten Kunden essen praktisch nur drei. Man könnte denken, dass es langweilig sei, da zu kochen, ist schon einmal nicht das richtige Wort. Ich frage mich, ob die Freiheit, nach der wir alle streben, wirklich soviel wert ist, am Tag hundertfünfzig Dönerteller zu machen und sechshundert Köfte. Ich frage mich, wie viel Gefangenschaft man für die Freiheit aushalten muss.

Wer weiß eigentlich, dass Döner weltberühmt ist? Den besten gibt es in Berlin. In Istanbul soll es schlechten Döner geben. Ich weiß es nicht. Ich bin zwar jedes Jahr im Sommer zweimal da, aber ich war noch nie da. Wir haben noch nie angehalten. Wir fahren immer über die große Brücke. Da ist immer Stau, jedenfalls, wenn wir kommen. Ich habe Istanbul schon oft gesehen, aber noch nie gerochen oder gehört oder gefühlt. Ich kenne es nur von oben. Berlin dagegen kenne ich auch von unten. Ich gehe manchmal in die Berliner Unterwelten.

In der Schule hat unsere Lehrerin immer gesagt: *Wir sind hier nicht auf dem Basar. Die Fraktion vom fliegenden Teppich könnte mal etwas leiser sein.*

Besser als uns in die Schublade von tausendundeiner Nacht zu tun, die lange schon zu ist, wäre doch wohl, endlich modernere Aufgaben zu stellen. In der Architektur ist das, was sie jetzt bauen, nach der Postmoderne. Das musst du dir mal auf der Zunge zergehen lassen. Die Schule ist vor der Vormoderne und die Architektur ist nach der Postmoderne. Post heißt nach. Ich meine jetzt nicht die Geräte, die sind auch von gestern, aber eben von gestern, nicht von vorgestern. Von vorgestern ist das Denken.

Osman, du sollst nicht träumen, ruft die Lehrerin. Sie sagt immer Karradennitz zu mir, mit Doppel-R, Doppel-N und T und Z. Sie ist nicht unfreundlich, aber voll daneben. Warum soll ich nicht träumen, woher kommt denn das Neue, vom Einmaleinsaufsagen? Vom Stillsitzen? Wenn du nicht träumst, bist du nicht. Ich träume, also bin ich. Ich habe das mal geträumt, vom Galataturm nach Üsküdar fliegen. Aber darum geht es nicht. Es geht nicht um den Ortswechsel, sondern um den Wortwechsel. Früher hieß es: das ist so, jetzt heißt es: läuft. Ein Fluss läuft auch nicht nur geradeaus, straight. Er fließt um tausend Ecken. Alles fließt, aber um tausend Ecken.

Wie lernt man suchen? Mit einem Schulfreund war ich mal Pilze sammeln. Sammeln ist auch das richtige Wort für suchen und finden. Jedenfalls die ganze Familie ist bei Bernau in den Wald, jeder hatte einen Korb, und ob du es glaubst oder nicht, die verschiedenen Arten zu suchen machten die Körbe voller oder leerer. Ich war total schwach. Obwohl sie es mir vorher umständlich erklärt hatten, habe ich keinen einzigen gefunden. Daran siehst du, dass es nicht

wichtig ist, was man erklärt bekommt, sondern man muss eine eigene Suchmethode fühlen. Sieh dir mal einen Nerd an. Der lebt in seiner Gefühlswelt. Aber kaum hat er eine Maus in der Hand, legt er los. Entweder arbeitet es in seinem Hirn oder auf seiner Festplatte. Aber was da arbeitet, sind nicht nur logische Wege. Wege sind überhaupt nicht logisch. Man biegt ab, weil man etwas schön findet oder weil man Angst hat. Der Fluss biegt ab, weil er Angst vor dem Berg hat. Der Berg türmt sich auf, weil er Angst vor dem Fluss hat.

Da wo meine Familie herkommt und wo wir immer im Sommer hinfahren, gibt es noch Honigsammler. In Deutschland sind die Bienen kaserniert und leider verachtet, in dem Sinn, dass sie keiner beachtet und mit Wespen verwechselt, so wie manche Menschen ständig Japaner und Chinesen verwechseln. Also bei uns zuhause wird der Honig der Wildbienen gesammelt. Dazu brauchst du ein Gefühl für die Bienen, für die Bäume, für die Luft und den Wind, einen Sinn für das Suchen, du musst mit diesen Beinhaken auf einen Baum steigen können. Das ist schon sehr schwer. Ich war da mal mit, bin aber unten geblieben. Den Honig gibts im Supermarkt. Aber das Suchen, das Suchen musst du erst einmal finden.

Manchmal denke ich, es ist schon nicht so schön, dass ich ein Einling bin. Mein Googleübersetzer hat neulich etwas komisches ausgespuckt. Der meinte, dass ich ein *kalender* bin, ein Einsiedler, ein Eigenbrötler. Ich hab das dann recherchiert, bin ins Gesundbrunnencenter, in die Buchhandlung, da gibts Wörterbücher, und Tatsache, da stand das auch: *kalender*, Einsiedler, vielleicht ein Mönch, vielleicht ein Mensch?

Nicht dass ich Zwilling sein möchte. Aber vielleicht sollte man sich wenigstens verdoppeln.

Man sollte mal in der Schule lernen, dass es nicht um Geld und Heimat geht. Schon mal weil kein Mensch weiß, was Geld sein soll. Wenn einer behauptet, dass er es wüsste, frag ihn mal, was Deflation ist. Der weiß höchstens, was Defloration ist. Noch schlimmer ist es mit Heimat. Wo ist die? Was ist das? Sprache? Honigsammeln? Pilzesammeln? Fahnen hissen? Ach, hör doch auf. Keine Ahnung. Es geht doch nicht um Geld, sondern um Liebe. Du sollst deinen Kindern etwas vererben: ja, Musik, Liebe und irgendetwas mit ähm Emp..., das Wort kann ich mir leider nicht merken. Ben benim. Ich bin ich.

Manchmal sitze ich einfach in dem Park am Gericht. *Wie macht sich denn Mehmet in der Schule, er erzählt zuhause nichts?*, fragt Herr Demir.

Ach lass doch die Kinder Kinder sein, die wollen doch nicht ständig über die Schule sprechen. Ich sag immer: Du musst machen, was Lehrer sagt, so war das früher auch, da war es auch nicht besser, sagt Herr Cengiz.

Aber dann kommen die Freunde, die du aus der Grundschule kennst oder von noch früher. Dann ist Schluss mit denken, dann musst du quatschen ohne Ende oder zocken. Aber manchmal denken wir auch zusammen nach, über das Heiraten.

Rein mathematisch gesehen ist es egal, ob du verheiratet wirst oder ob du heiratest. Die Verteilung ist die gleiche. Das Geschrei, das manche machen, Zwangsheirat, weißt du, diese ganze Geschichte, da werden einzelne Fälle übertrieben. Das gibt es, glaube ich, überall, aber nicht bei uns. Die Frage ist vielmehr, ob du es versuchst zu optimieren oder ob du es dem Zufall überlässt. Das ist meine Lösung. Sozusagen das Karadeniz-Modell. Ich sage: wo die Liebe hinfällt,

wohin die Liebe fällt, aşkın düştüğü yer. Du gehst durch die Welt, hörst deine Musik, denkst über deine Gleichgewichte und Ungleichgewichte nach und wie ein Mathematiker eine halbe Stunde brauchen würde, bis er darauf kommt, dass im Altın Sofra der Dönerteller mit rotem Reis beste ist. Da hast du es wieder: er rechnet und rechnet und heraus kommt Dönerteller mit rotem Reis. Ich gehe rein, höre auf mein Herz und heraus kommt Dönerteller mit rotem Reis. *Gut*, sagst du, *bei dir spielt Heimat vielleicht noch eine Rolle*. Heimat, sage ich, was soll das denn sein? Die Brücke über den Bosphorus? Döner ist Berlin, Döner ist Deutschland. Neulich kam mein alter Mathematiklehrer rein in Altın Sofra, setzt sich hin und sagt zum Kellner: *Einundfünfzig*. *Sie wissen schon, wie immer*. Und weißt du, was es war? Dönerteller mit rotem Reis. Beste.

So, dann setze ich mich wieder in meinen Park. Und du glaubst nicht, wer da kommt. Genau, dann kommt die Tuba. Die Deutschen finden den Namen witzig, und ich finde Tuba witzig. Das ist ein Mädchen, mit dem man wenigstens reden kann. Ich habe noch nie mit ihr über Köfte oder Heirat, über Liebe oder Küche oder Kinder geredet. Ob du es glaubst oder nicht, wir reden über die Nachtigall im Gerichtspark, über HTML und die Zukunft Deutschlands. Ja, du hast richtig gehört. Aber dann kommen die kleinen Geschwister von sonstwem und rufen: Tuba und Osman, Tuba und Osman. Ja, warum eigentlich nicht. Das ist der Satz des Karadeniz: Du heiratest immer das Naheliegende. Du heiratest das Mädchen, neben dem du in der Grundschule gesessen hast. Sie hat dich schon damals so süß angesehen und du hast sie verteidigt. Das ist der Unterschied zu deiner Schwester: die hat dich verteidigt. Aktiv und passiv: Heiratest du oder wirst du geheiratet. Lebst du oder wirst du geliebt.

Auf der anderen Seite kommt die ganze Familie zusammen und sagt: *Der Osman braucht eine*

Frau, noch nicht jetzt gleich, aber wir müssen schon langsam überlegen. Und dann trinken sie hundert Liter Tee und beraten drei Tage lang. Sie schwatzen alle Familiengeschichten durch, alle Kusinen und alle Mädchen, die sie kennen, *aber nicht aus Izmir. Wir sind und bleiben aus Samsun, und da muss auch das Mädchen her sein, das der Osman als Frau bekommt.* Ich bin kein Teetrinker.

Sie reden wie die Großeltern, die jetzt auf den Bänken sitzen und auf die Enkel warten. Vielleicht warten sie auch auf ein Wunder oder auf den Tod. Aber was ist der Unterschied zu all den anderen Menschen? Wir leben doch in einem Land zusammen, das ist so, als wenn man in einem Haus zusammenleben würde. Was ist der Unterschied? Es gibt keinen. Alle warten auf ein Wunder. Und alle warten auf das Leben und zum Leben gehört der Tod, ob du es glaubst oder nicht. Alle tun so, als ob es jetzt noch Übung oder Schule wäre, und morgen beginnt das Leben. Ab morgen mache ich alles anders. Aber, aber, aber jetzt kommt Osmans 19. Problem: Was ist richtig? Was ist wichtig? Was wird weiter? Wie soll das gehen?

Ich kann mir nicht vorstellen, in der Türkei zu leben. Ich kann mir nicht vorstellen, ohne Türkei zu leben. Ich kann mir nicht vorstellen, ohne Freiheit zu leben. Jedoch kann man sich auch nicht vorstellen, ohne Ordnung, ohne Fürsorge, ohne Hilfe, ohne andere zu leben. Ich meine jetzt nicht nur die eine andere, die man sich wünscht, mit der man in der Grundschule schon einiges geteilt hatte. Ich meine jetzt die anderen, alle, oder die, mit denen man zu tun hat.

Es ist ja nicht nur die Frage, wo man lebt. Es ist schon ein Glück, wenn man es sich aussuchen kann. Wir fahren im Sommer immer nach Hause, so sagen meine Eltern, wenn sie vom Wedding ans Schwarze Meer fahren.

Und was sollte ich da machen? Das gleiche wie hier. Ich will Systemelektriker werden. Das ist einer, der die Elektrik eines Riesensystems, zum Beispiel von einem Hochhaus, konzipiert hat und nun betreut. Wenn du auf der Bosphorusbrücke bist, musst du durch das Heckfenster schauen, dann siehst du mehr als zwei dutzend Hochhäuser. Eins davon. Es geht auch das Bettenhaus der Charité.

Aber der Systemelektriker ist etwas von gestern. Da musst du alles selber machen. Nein, dann will ich doch lieber Systemelektroniker werden. Das ist der, der in dem Hochhaus die gesamte Elektronik im Griff hat, das gesamte Computersystem, also nicht nur die PCs, sondern auch die Steuerung des Fahrstuhls oder der Parkhaustore. Aber das ist alles schon programmiert. Stell dir vor, du bist der, der alle Programme erst noch schreiben muss, der rauskriegen muss, was die Menschen brauchen, zum Beispiel einen Bleistiftanspitzer, der erkennt, wenn ein Bleistift stumpf ist, ihn sich reinzieht und anspitzt. Ich weiß gar nicht, ob die da oben überhaupt noch Bleistifte benutzen. Also ich zeichne manchmal das Schiff Gesundbrunnencenter mit dem Bleistift. Also das wäre der Systemkybernetiker. Aber wenn wir schon da sind, dass wir in einem ganzen Hochhaus die Programme ausdenken, dann können wir auch das ganze Script neu schreiben und Systemdesigner werden.

Aber was ist das für ein System, in dem Gier und Neid herrschen? Das sind auch solche verdammten Brüder. Stell dir mal lieber vor, dass wir demnächst die Welt so designen, dass alles zusammenpasst, dass alles ineinandergreift, vernetzt ist wie in einem Netzwerk. Wir reden ja schon ständig davon.

Wir hatten mal vor den Sommerferien die berühmte Aufgabe bekommen, unser schönstes

Ferienienerlebnis aufzuschreiben. Und das fiel mir ein, als wir im Stau auf der Bosphorusbrücke standen. 'Ane, ich brauch mal schnell etwas zum schreiben', rief ich. 'Aber Osman, mein Lieber, wo soll ich denn jetzt etwas zum Schreiben herholen, frag Baba, der hat Zeit zum überlegen, ärgert sich sowieso über den Stau.' Die Mauersegler umkreisten die Brücke, die fluchenden Autos brummt leise vor sich hin, unten floss lautlos und blau das Schwarzmeer in das Marmarameer, und ich schrieb.

Wir träumen Schwalben zu sein und gleichzeitig Systemelektroniker, aber ohne Krieg. Wir träumen, dass wir fliegen können, weil unser Vater uns damals, als wir klein waren, durch das Wohnzimmer warf und sicher wieder auffing. Wir träumen, dass wir denken können, dabei können wir noch nicht einmal einen Computer richtig bedienen oder programmieren. Was ist schon richtig? Was ist wichtig? Was ist Osmans neunzehntes Problem?

Eins steht fest, aber wirklich nur eins: Hätt Allah mich bestimmt zum Wurm, so hätt er mich als Wurm erschaffen. Das habe ich mal irgendwo gelesen und dann recherchiert: Das ist von Goethe. Mit dem hätt ich gern 100 Liter Tee getrunken. Das werde ich mal irgendwann verwirklichen, wenn ich erst Systemdesigner of the world ohne Grenzen bin. Ich bin ich. So, das wars.